

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jahresübersicht

wie Fräulein Helga leicht enttäuscht schien. Auf jeden Fall hielt ich es für gut, sie ein-
weilen bei Mrs. Cormon zu lassen. Ihre
Adresse befand sich ja in meinem Notizbuch,
und ich hatte die Erlaubniß, ihr zu schreiben.
Ich profitirte nicht davon, denn nach drei
oder vier Tage Aufenthalt in Venedig trieb
es mich nordwärts.

Eine Woche später war ich der gut auf-
genommene Gast der stillen Wohnung, wo
Helga lebte (jetzt meine Helga) mit ihrer
Mutter, der gütigen, milden, dänischen Kauf-
mannswittwe. Eines Abends, nachdem ich
Helga beobachtet hatte, während sie den häus-

lichen Arbeiten nachging, den Thee für ihre
Mutter gebrant und den sterbenden Bruder
(welcher von Tag zu Tag schwächer wurde,
aber als reuiger Sünder in den Tod ging)
gepflegt hatte, richtete ich an das Mädchen
die für unser Glück entscheidende Frage.

„Sie wissen alles,“ erwiderte sie, „wenn
Sie nicht glauben, daß ich durch ihn, und
dabei zeigte sie auf das Zimmer des armen
Kranken, Ihnen Schande bringe, dann gehöre
ich Ihnen!“

Und so wurde an jenem Abend noch unsere
Verlobung geschlossen. H. de Fonseca.

Jahresübersicht.

Hier möchten wir unsere Leser ein wenig
durch das Panorama führen, welches die
Geschehnisse des letzten Jahres darstellen.

Rosenberg.“ Als Spitzbube muß der den un-
übertrefflichen Humberts noch überlegen sein:
er war, als die Polizei zu Besuch kam, längst



Königin Draga.



Alexander I, König von Serbien.

Ermordet in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni 1903.

Ganz zu Anfang aller Wunderdinge sei der
„größte Schwindel des Jahrhun-
derts“ erwähnt, die famose „Affäre
Humbert“, die so vielen Journalisten
und Feuilletonisten eine treffliche Milchkuh
ward! Der abgefeimste Betrug zeigte sich da
inmitten bald komischer, bald tragischer Mo-
mente. Und kaum hatte man sich davon erholt,
da spuckte ein anderer Skandal in der Presse,
nicht weniger grotesk als der vorhergehende,
handelte es sich doch um die eigenthümlichen
Manipulationen eines gewissen „Kanonikus

auf und davon, und als man schließlich der
Welt verkündete, der lizye Flüchtling sei, im
Innern Asiens, in klösterlicher Einsamkeit
aufgespürt worden, da wurde der nach Frank-
reich Transportirte als ein ganz harmloser
Doppelgänger Rosenbergs erkannt! Komö-
dienschreiber, Ihr seid besiegt!

Die Skandale beschränkten sich übrigens
nicht auf die bürgerliche Welt. Die Kron-
prinzessin Louise von Sachsen vergasste sich
bekanntlich in einen schmucken Hauslehrer,
und ihr Bruder, ein Erzherzog, ging mit

einem hübschen „Wiener
Romanschreiber, Ihr seid
aus dem Feld geschlagen!

Aber richten wir unsere
Blicke auf das politische
Weltentheater! Da fließt
überall Blut in Strömen:
In Mazedonien, Ar-
menien und an der bul-
garischen Grenze wird
im Namen der Rasse oder
der Confession lustig weiter
gemetzelt. Und hat nicht in
heiligen Zarenreich der ver-
heßte Pöbel die Juden
massakriert, ganz wie
zur Zeit der großen Ver-
folgungen? Kann man sich
da wundern, wenn die wilden Völker zu
beiden Seiten des großen Congoflusses sich
gegenseitig zerfleischen?

In der neuen Welt waren
Columbien und Venezuela
wieder einmal hintereinander, deren
dauerbarster Bestand die Revolte
zu sein scheint.
Wenn durch diese
Kinderkrankheiten
Europa nicht stel-
lenweise in Mit-

„Madl“ durch. sein, wie diejenigen der unruhigen Mulatten
von Haiti und San-
Domingo.



Peter Karageorgewitsch, der neue König von Serbien.

Auch das Kaiserreich
Marokko blieb von wüsten
Stürmen nicht verschont,
die ebenfalls einzelne euro-
päische Staaten beunruhig-
ten. Gegen den als „mo-
dern“ und „europäisch“
verschrienen Sultan von
Fes erhob sich ein Präten-
dent, an der Spitze kühnen
Raubgesindels und eifer-
süchtiger Barbarstämme.
Die Seuche des Aufruhrs
steckte die benachbarten
Gegenden an, und das Ende
vom Lied — wenn es zu Ende ist? — war
ein Ueberlaß, den Frankreich auf der Dase
von Fignig an zubringlichen
Beduinenhorden vornehmen mußte.

In China glimmt das Feuer
unter der Asche fort, die Europäer
müssen stetig auf der Hut sein; und
in Somaliland
schlagen sich die
Engländer zur Ab-
wechslung wieder



Seine Heiligkeit Papst Leo XIII., gestorben den 20. Juli 1903.

leidenschaft gezogen würde, könnten uns die
chronischen Kagerbalgereien schließlich egal

mit den räuberischen Banden des unter dem
Namen „Mullah“ bekannten Rebellen herum.

Und vergessen wir nicht das schauerliche Ende der Dynastie der Obrenowitsch in Serbien! König und Königin wurden von einer Bande Offiziere in ihrem Schlafgemach in Stücke gehauen, und von diesen bluttriefenden Händen mußte der neue Regent, mit dem die Herrschaft

der Karageorgiewitsch wieder anhebt, die Krone annehmen. Grausame Ironie der Weltgeschichte! Lesen wir nur ein Kapitel aus der byzantinischen Geschichte, oder haben wir das nicht in den Zeitungen des zwanzigsten Jahrhunderts gelesen?

Der „hinkende Bote“ — und man wird ihm darin nur beistimmen — hält seine Nase fürs gewöhnliche von der hohen Politik weg. Indessen muß er doch erwähnen, daß die Stimme des Friedens — trotz aller Kriege und Blutvergießen — aus dem Schoße der Völker mehr und mehr ertönt und die Regenten und Staatsoberhäupter in diesem Sinne sich Besuche abstaten.

Hier ist der Ort des glorreichen Papstes, Leo XIII., zu gedenken, den der Tod nach längerem Krankenlager im höchsten Greisenalter dahingerafft hat. Wir beugen uns, trauernden Herzens, vor dem frischen Grab, vor der mächtigen Erscheinung dieses Papstes,

der von seinem Throne stieg, um in die Unsterblichkeit einzugehen. Die Regierungszeit Leo's XIII. wird ohne Zweifel zu den glänzendsten der Kirchengeschichte gezählt werden, vergleichbar jenen Zeiten, da ein Kind des Elsasses, der Graf von Egisheim-

Dagsburg, der nachmalige heilig gesprochene Leo IX., auf Petri Stuhl saß.

Die letzte Todtenfeier für Leo XIII. fand am 30. Juli in der Sixtinischen Kapelle statt, der Cardinal Vincenzo las die hl. Messe. Nach der üblichen neuntägigen Wartezeit begann das Conclave: 365 Personen versammelten sich in Clausur; 62 Cardinäle, 62 Conclavisten, 62 Nobelgar-den, 62 Kammerdiener, 40 Erzbischöfe und Bischöfe, 14 Köche, 20 andere Bediente.

Nach einer Berathung von 4 Tagen haben die Cardinäle den Cardinal Joseph Sarto, Patriarch von Venedig, auf den päpstlichen Thron gewählt, der den Namen Pius X. annahm.

Wir wünschen dem Nachfolger Petri eine glorreiche Regierung, die der Kirche, wie der ganzen Menschheit, zum Heile gereicht.

Der „Hinkende Bote“.



Seine Heiligkeit Papst Pius X.,
gewählt auf den päpstlichen Thron am 4. August 1903.

latten
San-

ereich
wüsten
chont,
euro-
rühig-
„mo-
äisch“
von
räten-
ihnen
eifer-
imme.
ruhrt
arten
Ende
war
Dase
lichen
ußte.
Feuer
opäer
; und
Land
die
Ab-
ieder

dem
rum.